

Der Sparkassenraub

Eine wirre Geschichte aus dem Harthausen des Jahres 1852

In der Nacht vom 24. auf den 25. November 1852 drangen zwei Einbrecher in das Haidische Anwesen in Speyer ein. Johann Friedrich Haid war der Rechner der Sparkasse Speyer und die Bareinlagen waren in seinem Anwesen untergebracht. Insgesamt wurden 6.424 Gulden erbeutet. Das entspricht, nach heutiger Kaufkraft, ungefähr 80.000 €.

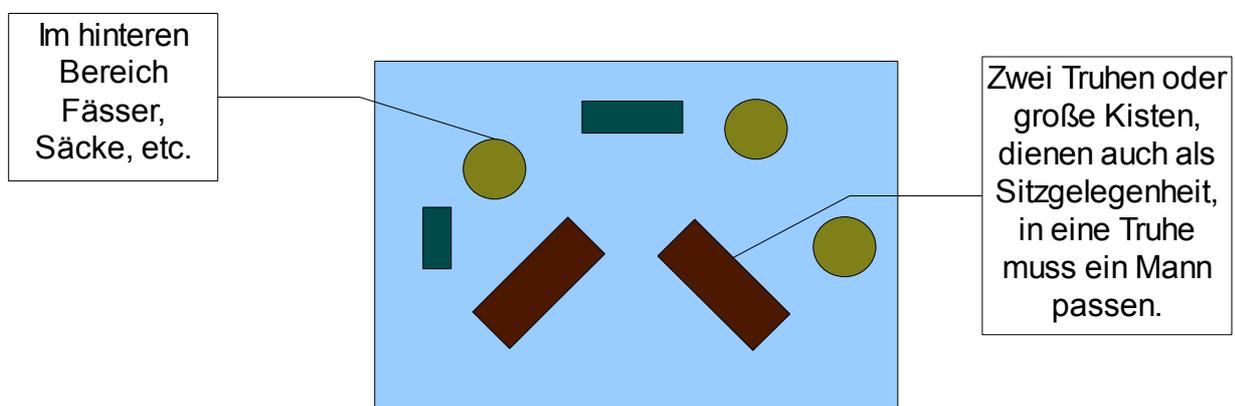
Bereits am 26. November 1852 wurde ein großer Teil des Geldes, nämlich 4.626 Gulden, in einem Garten vergraben, wieder gefunden und das brachte die speyerer Polizei, unter ihrem Polizeikommissär Schaaf auf die Spur der beiden Verbrecher.

Steckbrieflich gesucht wurden Johann Dahlmann aus Großkarlbach und Simon Schreiner aus Harthausen, in dessen Garten in Speyer das Geld gefunden wurde..

Soweit die historischen Fakten. Aber lassen Sie uns doch einmal sehen, wie ein echter Schreiner aus Harthausen evtl. in seiner Heimat versucht haben könnte, seine Beute zu verstecken und ungeschoren davon zu kommen.

Bühne:

Scheune der Familie Kuhn in Harthausen, darin sind einige Fässer, Truhen, Kisten und gefüllte Säcke aufbewahrt. Gerne können auch ein paar Bündel Tabak von der Decke hängen und etwas Garten- Ackergerät am Rande drappiert sein. Hinten müssen einige Kosten so hoch gestapelt sein, dass man sich dahinter verstecken kann. In die Scheune führen zwei Eingänge, auf der Bühne einmal von links und einmal von rechts.



Die Personen:**Die Flucht:**

Simon Schreiner
Johann Dahlmann (beide Sparkassenräuber)
Zwei bayerische Polizisten
Eine Ruferin aus einem Hausfenster in der Nähe

Zusätzlich in Harthausen, die Bürger:

Hoffmann, Bernhard
Magdalena Hoffmann, seine Frau

Kuhn, Philipp
Elisabeth Kuhn, seine Frau

Keller, Lorenz
Anna Lorenz, seine Frau

Szene 1, Die Flucht:

Der Erzähler hat seine Vorworte beendet. Die beiden bayr. Polizisten postieren sich um das Freibierfass. Die Szene 1 findet komplett vor der Bühne statt. Sie verbreiten bayerische Gemütlichkeit der guten, alten Zeit.

Polizist 1: Weitergehen, weitergehen, hier gibt es nichts zu sehen.

Polizist 2: ... und hier gibt es auch kein Freibier. Erst wenn der Bürgermeister kommt.

Polizist 1: Überhaupt, sag mal, wo ist der denn eigentlich?

Polizist 2: Der Herr Bürgermeister ist gerade nicht da. Er sucht seinen Hammer.

Polizist 1: Seinen Hammer?

Polizist 2: Ja klar, seinen Hammer, damit er später das Bierfass anstecken kann.

Polizist 1: Aha ... und weiß der Bürgermeister nicht wo sein Hammer hängt?

Polizist 2: Sicher weiß er das und wenn er es nicht weiß, dann weiß es seine Frau. Er muss ihn eben nur noch holen. Und solange passen wir auf, dass keiner sich am Freibier vergreift.

Polizist 1: Naja, wird schon nicht weglaufen, das Freibier.

Polizist 2: Genau. (*flüstert*) Aber schau mal der da! (*zeigt ins Publikum*) der schaut schon ganz durstig.

Polizist 1: Deswegen passen wir ja auf. (*laut*) Brauchst gar nicht so gierig zu schauen. Es gibt noch kein Bier!

Polizist 2: Ganz genau, bis der Bürgermeister mit seinem Hammer fertig ist! ... Weitergehen, weitergehen, hier gibt es noch kein Bier.

Das Fenster im Haus öffnet sich und eine Frau beginnt zu schreien.

Frau: Hilfe! Zu Hilfe! Räuber!

Polizist 1: Hörst Du das?

Polizist 2: Was?

Polizist 1: Na, da schreit doch jemand!

Polizist 2: Ist dem Bürgermeister sein Hammer auf den Zeh gefallen. Na, dann hat er ihn ja jetzt wenigstens gefunden und die Sache mit dem Freibier geht gleich los.

Polizist 1: Nein, da ruft doch jemand um Hilfe!

Frau: Hilfe! Einbrecher! Wir sind überfallen worden!

Polizist 2: Tatsächlich! Hat ihm jetzt jemand seinen Hammer gestohlen? Dabei hat er doch nur so einen alten, verbogenen

Polizist 1: Jetzt red nicht so lang drum rum, komm mit wir schauen nach dem Rechten.

Frau: Hilfe! Einbrecher! Polizei! Polizei!

Polizist 2: Wir kommen ja schon.

Die Polizisten gehen Richtung Haus als Simon Schreiner, mit zwei Säcken über der Schulter aus dem Hoftor eilt. Johann Dahlmann türmt ebenfalls mit zwei Säcken.

Frau: Da läuft er! Haltet den Dieb!

Simon rennt durch die Menge, die beiden Polizisten hinterher.

Polizist 1: Halt! Stehen bleiben! Polizei!

Frau: Da läuft er!

Polizist 2: Genau! Stehen bleiben! Polizei!

Unter einigem Tumult türmt Simon Schreiner durch das Publikum, die Polizisten hinterher. Die Frau schreit weiter bis die drei um die Ecke verschwunden sind.

Szene 2, Das Versteck:

Auf der Bühne befindet sich das Innere der Scheune der Familie Kuhn. Philipp kommt zur Scheune herein. Seine Frau ruft ihm hinterher.

Elisabeth (im OFF): ... und vergiss nicht noch zwei Lagen Stroh extra aus der Scheune zu holen. Die Nester im Hühnerstall müssen unbedingt noch neu gemacht werden bevor es kalt wird.

Philipp: Ja, mach ich, Schatzi! (*er sieht sich etwas verstohlen um und lässt sich auf eine der Kisten sinken*) O, rutsch mir doch den Buckel hinunter.

Elisabeth (im OFF): Und schlaf nicht wieder bei der Arbeit ein, ein bisschen flott, wenn ich bitten darf! Und pass auf die Hühnereier auf.

Philipp (schreckt hoch): Ja! Ist gut, Schatzi! (*schaut verstohlen nach, ob seine Frau kommt*) Mann, mach das, Mann mach dies, hol Stroh, schaff Dich auf den Acker, bleib nicht solange auf dem Klo sitzen ... ach! Keine Minute Ruhe hat man vor dem Weib. Bloß gut, dass wir unsere Scheune haben. (*Er holt eine Obst/Weinkiste und stellt sie in der Mitte der Bühne, als Tisch, auf*)

Lorenz (kommt von der anderen Seite zur Scheune herein und ruft hinter sich) ...jaja, die Eier bringe ich später mit. Ich geh noch ein bisschen Hühnerdarm für die Hühner holen, dann legen sie besser.

Anna (im OFF): ... aber schlaf nicht wieder ein. Ein bisschen flott, wenn ich bitten darf!

Lorenz: Jaja, ich beeile mich, Liebling.

Philipp: Ah, Lorenz, da bist Du ja. Dir geht es ja wie mir. Ich meine gerade ich höre meine Alte. Können die Weiber nicht die Kinder schicken um die Eier zu holen.

Lorenz: Also was die mich den ganzen Tag herum jagt. Keine ruhige Minute gönnt sie mir.

Philipp: Bloß gut, dass wir hier unser geheimes Plätzchen haben von dem unsere Frauen nichts wissen.

Lorenz: Das ist nicht mit Gold aufzuwiegen.

Philipp: Na, dann wollen wir mal. (*geht zu einer Truhe/Kiste und kramt einen versteckten Sack heraus*)

Lorenz: Wollen wir nicht auf den Bernhard warten?

Philipp: Ach, der muss ja gleich kommen. Bestimmt ist er seiner Frau noch nicht entwischt. Holst Du schon mal die Karten?

(Anm. pfälz. Genitiv: dem Bernhard seine Frau; am Bernhard seiner Stelle)

Lorenz: Ja, mach ich. (*holt aus einem anderen Behältnis ebenfalls in einen Sack eingewickelte Spielkarten*) Bernhards Frau ist aber auch viel hartnäckiger als unsere zwei.

Philipp: Also der, der hätte ich an Bernhards Stelle schon längst mal gezeigt wer die Hosen an hat.

Lorenz: Der Bernhard steht eben ziemlich unterm Pantoffel. Der alte Feigling.

Inzwischen sind die Spielkarten und eine Drahtbügelflasche Bier aus den Säcken gekramt.

Elisabeth (im OFF): Philipp!

Philipp: Ach Du lieber Gott, meine Frau! Schnell, verstecke Dich.

Eilig verpackt Philipp wieder das Bier und Lorenz versteckt sich hinter den Kisten. Philipp schnappt sich eine Mistgabel um einen arbeitenden Eindruck zu machen.

Derweil ruft Elisabeth weiter im OFF: Philipp!

Philipp: Ja, Schatzi!

Elisabeth (im OFF): Wenn Du die Eier holst, lass dieses mal das Gipsei im Nest. Du weißt ja, die Oma hat sich letztes mal beinahe ihren letzten Zahn daran aus gebissen!

Philipp: Jaja, ich gebe Obacht, Schatzi! ... UFF ... Gerade noch mal gut gegangen.

Bernhard betritt die Bühne und sieht Lorenz hinter den Kisten versteckt.

Bernhard: Was macht Ihr denn da? Also wenn ihr verstecken spielt, der Lorenz ist da hinter den Kisten.

Lorenz steht auf, die Karten und das Bier werden wieder hervorgeholt, während des Dialogs setzen sich die drei hin, öffnen ihr Bier und teilen Karten aus, etc. Alle drei haben ein Bier, das so etwa zur Hälfte ausgetrunken wird.

Lorenz: Verstecken? Wir beide? Nein, wir spielen doch kein Verstecken.

Bernhard: Ah, dann war es ernst und nicht gespielt. Haben Euch Eure Frauen wieder gesucht?

Philipp: Unsere Frauen? Pah, unsere Frauen. Wir verstecken uns doch nicht wegen unseren Frauen.

Lorenz: Da müssen schon ganz andere kommen, dass wir beide uns verstecken!

Bernhard: Jaja, ist schon recht. Aber mal was anderes, habt ihr schon die Neuigkeiten

gehört?

Philipp: Oh! Was gibt es denn in Harthausen schon für Neuigkeiten?

Lorenz: Und wenn es Neuigkeiten gibt, dann hätte sie meine Frau bestimmt schon vom Friedhof oder aus der Kirche mitgebracht.

Bernhard: Nein! Das ist wirklich was Neues. Ihr kennt doch vielleicht den Schreiner Simon, der vor ein paar Jahren nach Speyer gezogen ist.

Philipp: Na klar (*Hajo*) kenne ich den noch. Der ist doch in Speyer, da unten, vor das weiße Tor gezogen.

Bernhard: Genau der. Und jetzt stellt Euch vor, der hat mit einem aus Großkarlbach zusammen in Speyer die Sparkasse, aus dem Büro vom Haid gestohlen.

Philipp und Lorenz ungläubig: Nein, das ist ja nicht zu fassen. Das gibt es ja gar nicht

Bernhard: Doch, die Polizei sucht ihn schon mit einem Steckbrief und 300 Gulden Belohnung sind auf seinen Kopf ausgesetzt. Der Steckbrief hängt beim bei der Kirche aus.

Philipp (nimmt einen Schluck aus der Flasche, steht auf) Also das muss ich mir sofort ansehen.

In der Folge wird alles wieder weg geräumt.

Lorenz: Was willst Du Dir denn ansehen?

Philipp: Na den Steckbrief. Ich habe noch keinen gesehen.

Lorenz: Ah, da gehe ich auch mit, den will ich auch mal sehen, den Steckbrief.

Bernhard: Was wollt Ihr denn mit dem Steckbrief? Ihr könnt doch gar nicht lesen.

Philipp: Na, Du doch auch nicht.

Lorenz: Wisst Ihr was, da fragen wir den Herrn Pfarrer, ob er ihn uns vorliest.

Philipp: Das ist eine gute Idee. Das macht er bestimmt, unser Herr Pfarrer.

Bernhard: Na gut. (*alla hopp*) Würde mich ja auch mal interessieren, was da genau drauf steht, auf so einem Steckbrief.

Philipp: Wir gehen aber hinten rum raus, nicht dass wir meiner Elisabeth in die Arme laufen.

Lorenz: Und auf dem Nachhauseweg können wir ja noch die Eier von den Hühnern holen.

Philipp: Wie Du meinst.

Alle „hinten rum“ ab. Als die Männer weg sind stürmen Anna, Elisabeth und Magdalena „vorne rum“ in der Scheune.

Elisabeth: Haben wir Euch erwischt.

Magdalena: Mannsgesindel, faules.

Anna: Ihr braucht Euch gar nicht zu verstecken!

Die Frauen suchen kurz die Scheune ab.

Magdalena: Ich glaube die sind gar nicht da.

Elisabeth: Aber ich habe es doch ganz genau gesehen, dass sie alle drei wieder hier in unserer Scheune verschwunden sind.

Anna: Vielleicht im Heuboden? (*alt. Owwerden*)

Magdalena: Ach, nie im Leben. Mein Bernhard hat solche Höhenangst, dem wird ja schon auf der zweiten Leitersprosse schwindelig.

Elisabeth: Die müssen hier gewesen sein. (*schnuppert*) Ich rieche doch Bier.

Anna (hält die Hand auf einen der Sitzplätze): Und da muss jemand gegessen haben, die Kiste/Truhe ist noch ganz warm.

Magdalena (schnuppert Richtung der „warmen“ Kiste): Das muss mein Mann gewesen sein, die Blähungen kenne ich.

Die Frauen schauen in die Behältnisse und werden fündig.

Elisabeth (findet das Versteck der Bierflaschen) Ja klar, hier, Bier haben sie gesoffen.

Anna (findet die Karten): Und gekartelt haben sie, in dem Sack sind die Spielkarten und unten drunter sind lauter Äpfel.

Magdalena (findet getrocknete Wurst o.ä.) Und hier, da haben sie auch was gebunkert, falls die Herrschaften Hunger bekommen beim Saufen und Karten spielen.

Elisabeth (sieht die Wurst, die Magdalena hoch hält): Oh unsere gute, getrocknete Leberwurst. Und zu mir sagt er, dass keine mehr da wäre.

Magdalena: Also das können wir den Männern aber nicht durchgehen lassen.

Anna: Da hast Du ganz recht. Aber wie sollen wir sie denn dran kriegen?

Elisabeth: Wir warten hinterm Donnerbalken bis sie wieder kommen und dann stellen wir sie zur Rede!

Magdalena: Da kommen sie aber noch viel zu gut weg.

Anna: Stimmt. Wir müssen sie reinlegen!

Magdalena: Aber wie?

Elisabeth: Na ganz einfach, denen werden wir den Spaß versauern. Im Keller ist noch Essig vom letzten Gurken einlegen. Den füllen wir in die Bierflaschen.

Magdalena: Und ich nehme vom Kartenspiel die ganzen Asse raus und lege ein paar faule Äpfel rein.

Anna: Und ich hab noch schimmelige Wurst für die Schweine aufgehoben, aber die jubeln wir jetzt unseren Männern unter!

Elisabeth: Spitzenidee. Da nehmt Euch ein paar von den leeren Säcken mit, da füllen wir alles rein und ich nehme die drei Bierflaschen für den Essig mit.

Gesagt getan. Alle drei mit den leeren Säcken und den Bierflaschen ab. Im Abgehen:

Anna: So machen wir es.

Magdalena: Na die werden Augen machen.

Als die Scheune leer ist erscheinen die beiden Einbrecher „von hinten“.

Simon: Schnell! Die Polizei ist uns auf den Fersen.

Johann: Nur gut, dass Du Dich in Harthausen so gut auskennst und weißt welche Scheunen offen stehen.

Simon: Ja, der Philipp der hat schon immer gerne einen getrunken und damit seine Frau nichts bemerkt schlüpft er immer hinten rum in die Scheune.

Johann: Und wo sollen wir das Geld jetzt verstecken?

Simon: Da, wir verteilen die Säcke in die Kisten. Merk Dir aber gut, wohin Du welchen Sack getan hast.

Johann: Ja Simon, mach ich.

Beide verstecken ihre insg. 4 Säcke, natürlich genau in den Behältnissen, in denen auch die Männer ihre Kostbarkeiten versteckt haben.

Simon: So! Und jetzt nichts wie wieder weg.

Johann: Ja, schnell fort. Heute Nacht kommen wir wieder und holen uns unsere Beute wieder.

Beide „hinten rum“ wieder ab. Kaum sind die Beiden fort kommen die Frauen „vorne rum“ zurück und deponieren ihre „Waren“.

Elisabeth: Hopp auf, beeilt Euch. Die müssen doch gleich wieder kommen. Ich tue die Essigflaschen in die Kiste.

Magdalena: Ja, wir machen ja schon. Ich tausche die schimmelige Wurst aus.
(*nimmt den Geldsack heraus und legt den Sack mit den faulen Äpfeln hinein*)

Anna: Na, das wird ihnen eine Lehre sein. Die Wurst können die nie und nimmer essen. Die stinkt schon zum Himmel. (*Legt den Sack mit der schlechten Wurst hinein und nimmt einen Geldsack mit*)

Elisabeth: So! Und jetzt verstecken wir uns und warten, bis sie uns auf den Leim gegangen sind.

Magdalena: Das gibt einen Spaß!

Alle drei Frauen „vorne rum“ ab. Von „hinten kommen wieder die beiden Einbrecher.

Simon: So ein Mist ein verdammter. In ganz Harthausen wimmelt es ja vor Polizei.

Johann: Ich habe es Dir gleich gesagt. Wir machen, dass wir mit unserer Beute verschwinden. In Großkarlbach ist sicher noch keiner auf unserer Spur, da können wir die Beute im Garten von meinem Bruder vergraben.

Simon: Gut, beeile Dich!

Die Einbrecher holen „ihre“ Säcke wieder aus den Kisten.

Johann: Und jetzt schnell nach Großkarlbach, bevor sie uns erwischen!

Beide Einbrecher wieder „hinten rum“ ab, Philipp und Lorenz kommen von „vorne“, beide haben die Hühnereier in einem kleinen Sack dabei.

Philipp: Junge, junge, Junge, ein Einbrecher aus Harthausen. Wer hätte das gedacht? Und das Ganze noch mit einem richtig amtlichen Steckbrief.

Lorenz: Wirklich nicht zu fassen. Wie viele Eier hast Du denn ?

Philipp (schaut in seinen Sack): Das müssen so ungefähr 10 Stück sein.

Lorenz (schaut ebenfalls nach): Ha, genau so viele wie bei mir. Ich habe auch zehn Eier.

Bernhard (ist beim letzten Satz erschienen und starrt Lorenz entsetzt an): Was? Du hast 10 Eier? Ah, ich habe nur zwei. Na kein Wunder, dass Du 12 Kinder hast. Aber ist da überhaupt genug Platz im, äh, na Du weißt doch schon wo?

Lorenz: Was hat denn das mit meinen Kindern zu tun? Und überhaupt, das ist doch

Dein Problem wenn das bei Dir daheim nicht klappt. Lass eben mal einen gescheiten Gockel dran, dann klappt das auch wieder.

Bernhard (baut sich auf): Einen gescheiten Gockel? Was soll denn das heißen? Willst Du damit etwa sagen, dass ich ...

Philipp: Reg Dich wieder ab, Bernhard, es geht um Hühner und um Hühnereier. Der Bernhard und ich haben eben noch schnell die Eier von den Hühnern geholt.

Bernhard: Hühner?!! Ach so... und ich habe schon gedacht... (lacht)

Lorenz: Hast Du Deiner Frau die Geschichte vom Steckbrief erzählt?

Bernhard: Nein. Stellt Euch vor, die war überhaupt nicht zuhause.

Philipp: Dann gibt es bei Euch zuhause bestimmt wieder Dein Leibgericht.

Lorenz: Meinst Du das Zweigang – Spezialmenü von seiner Frau?

Philipp: Ja, ganz genau!

Bernhard: Was für ein Zweigang – Spezialmenü?

Lorenz: Ah, kalte Küche ...

Philipp: und das Fenster offen. (*Kaldie Kich unns Fenschder uff!*)

Bernhard: Oh, ich glaube da habt Ihr recht, heute kann ich wieder fasten. Aber wir haben ja was hier und können uns schadlos halten. (*geht zu einem Behältnis und holt einen Sack raus, dann setzen sich alle*)

Philipp: Und später nimmst Du Dir gerade von jedem zwei Eier raus. Unserer Frauen müssen ja nichts merken.

Bernhard: Ah, Ihr seid halt doch echt Freunde. So, aber jetzt schau wir mal was es Feines gibt.

Die drei wollen in ihre Säcke schauen, als draußen ein Tumult entsteht. Trillerpfeife einsetzen.

Polizist 1 (im OFF): Halt! Stehen bleiben! Im Namen des Gesetzes!

Alle drei stehen auf.

Philipp: Was ist denn da los?

Lorenz: Ach Gott!

Von hinten kommend rennt Simon durch die Scheune nach vorne raus und drückt Philipp seine beiden Säcke in die Hand.

Bernhard: Was war den das?

Polizist 1 (kommt trillernd und schnaufend hinterher): Wo ist er?

Alle drei zeigen nach „vorne“ und sagen „Doo“. Polizist 1 trillernd und „stehen bleiben“ rufend hinter Simon her.

Philipp: Ah her! Das war doch ...

Bernhard: Ja! Genau! Das war er!

Lorenz: Was macht denn der da?

Philipp: Ich glaube der ist weg gerannt!

Bernhard: Das gibt es ja gar nicht.

Lorenz: Und so was in Harthausen.

Bernhard: In Deiner Scheune.

Philipp: Und was mach ich jetzt mit diesen Säcken?

Lorenz: Lass sie verschwinden!

Philipp: Ja gut, mach ich. *(packt die Säcke weg)*

Inzwischen entsteht von vorne ein Tumult. Man hört wiederum eine Trillerpfeife und

Polizist 2 (im OFF): Halt stehenbleiben! Im Namen des Königs!

Johann rennt von vorne in die Scheune und drückt dem verdutzten Lorenz seine „Beute“ in die Hände, während dessen Philipp mit dem Verstauen seiner Beute noch gar nicht fertig ist. Johann sofort wieder nach „hinten“ ab.

Lorenz: Na, da soll mich doch der ...

Bernhard: He, Philipp, heute ist aber Betrieb in Deiner Scheune.

Von vorne kommt trillernd und keuchend Polizist 2 in die Scheune gerannt.

Polizist 2: Wo ist er?

Alle drei zeigen nach „hinten“ und sagen „Doo“ Polizist 2 trillernd und „stehen bleiben!“ rufend hinter Johann her.

Lorenz: Jetzt hab ich auch einen Sack!

Bernhard: Jo. Wie immer und ich habe wieder keinen.

Philipp: Na sei doch froh!

Bernhard: Ach, das ist wie immer, jeder hat einen Sack, nur ich habe keinen.

Lorenz: Das wollen wir jetzt aber nicht weiter ausbauen. Es sind schließlich Kinder anwesend!

Bernhard: Und was machen wir jetzt?

Philipp: Na gar nichts. Wir gehen zum gemütlichen Teil über.

Lorenz: Und die Polizei?

Philipp: Die lassen wir in aller Ruhe Ihre Arbeit verrichten.

Bernhard: Naja, eigentlich habt Ihr recht. So. Was gibt es denn jetzt Gutes?

Philipp: Ich weiß schon gar nicht mehr, was wo drinnen ist.

Lorenz: Dann schauen wir halt.

Philipp verteilt an jeden einen Sack. Die drei stehen in der Mitte und wollen in die Säcke schauen als Simon „von vorne“ in die Scheune gerannt kommt.

Simon: Sofort her mit meiner Beute! (*reißt den Männern die Säcke aus den Händen*)
Einen ehrlichen Mann um sein sauer verdientes Geld bringen! Das könnte Euch so passen! („*hinten*“ ab)

Bernhard: Der war gleich wieder fort!

Lorenz: Mit unserem Proviant!

Philipp: Es ist ja noch genug da.

Wieder verteilt Philipp an jeden einen Sack. Die drei wollen wieder in der Mitte hinein schauen als Johann „von hinten“ kommt und den dreien die Säcke entreißt.

Johann: Ihr Diebsgesindel. Her mit meiner sauer gestohlenen Kohle! („*vorne*“ ab)

Bernhard: So langsam wird es mir hier ein bisschen zu viel (*zu arg*). In Deiner Scheune ist ja mehr Betrieb als Sonntags in der Frühmesse!

Philipp: Ah, was kann denn ich dazu.

Lorenz: Du könntest ja vielleicht mal einen gescheiten Riegel an Deine Scheunentür machen.

Philipp: Oh, Was soll's, aller guten Dinge sind drei. Und unser Bier haben sie noch nicht mitgenommen.

Bernhard: Ich habe jetzt auch einen ziemlichen Durst.

Lorenz: Haha! Durst ist ja auch noch viel schlimmer als Heimweh!

Sie lassen die Flaschen „aufploppen“.

Philipp: Ah, das zischt ja schon vor dem ersten Schluck.

Bernhard: Prost Männer.

Philipp und Lorenz prosteten zurück als die Frauen, noch vor dem ersten Schluck, von „vorne“ in die Scheune stürmen!

Magdalena: Haben wir Euch erwischt!

Anna: Ihr faulen Mannsleute! (*leiser*) Leider noch ein bisschen zu früh.

Philipp: Aber wir ...

Elisabeth: Jaja, jetzt kommt wieder die alte Litanei!

Philipp: Aber Schatzi! Es ist nicht so wie ihr denkt!

Elisabeth: Irgendwann schreib ich da drüber ein Theaterstück.

Philipp: Aber Schatzi ...

Lorenz: Er hat aber doch recht, äh, Schatzi!?

Anna: Fängst Du jetzt auch noch mit dem Schatzi an? Hör mir bloß auf damit!

Bernhard: Aber wir sind wirklich völlig unschuldig.

Magdalena: Da hört es Euch an, unser Unschuldslämmchen! Und warum steht Ihr dann hier in der Scheune und sauft Bier.

Bernhard: Doch! Das Bier dient doch nur dem Stressabbau.

Elisabeth: Als ob Ihr Drei schon mal Stress gehabt hättet. Und überhaupt wird der Begriff erst in gut 75 Jahren erfunden.

Philipp: Es war doch alles bloß wegen den Einbrechern.

Anna: Wer sollte denn in Eure Scheune einbrechen?

Philipp: Nicht in die Scheune, in die Sparkasse in Speyer. An der Kirche hängt ein Steckbrief.

Lorenz: Den haben wir gelesen als wir die Eier geholt haben.

Anna: Und wo sind sie jetzt? ... Die Eier?

Bernhard: Die haben die Einbrecher auch gestohlen.

Elisabeth: Die Eier? Waren die etwa auch in der Sparkasse?

Philipp: Nein! Im Hühnerstall!

Elisabeth: Was denkt Ihr Euch eigentlich? Meint Ihr, Ihr könnt uns für dumm verkaufen? Einbrecher in der Sparkasse und die sollen unsere Hühnereier geklaut haben?

Magdalena: Etwas Besseres fällt Euch wohl nicht ein?

Anna: Ihr wollt uns wohl für dumm verkaufen!?

Von beiden Seiten der Bühne hört man die Trillerpfeifen der Polizisten und die Polizeirufe. Johann und Simon kommen beide gleichzeitig von den Seiten ihres letzten Abgangs in die Scheune gestürmt. (Simon „vorne“, Johann „hinten“) Sie bleiben mit den Harthäusern in der Mitte stehen.

Die Harthäuser Männer: Aaahhhh!

Elisabeth: Was habt ihr denn.

Philipp (zischt): Das sind sie.

Anna: Wer?

Lorenz: Die Einbrecher!

Magdalena: Das!? Die zwei halben Portionen? Das sollen Einbrecher sein?

Die Einbrecher zücken ihre Revolver.

Die Frauen: Aaahhhh!

Simon: Sofort Ruhe!

Johann: Und ab in die Ecke!

Simon: Keinen Muckser!

Vor der Bühne treffen sich schnaufend die beiden Polizisten.

Polizist1: Und?

Polizist2: Spurlos verschwunden.

Polizist1: Dann suchen wir weiter.

Polizist2: Jawohl!

Die Polizisten laufen trillernd in entgegengesetzte Richtungen weiter.

Simon: Die beiden Trottel kriegen uns nie.

Johann: Wir schnappen uns unsere Beute und dann hauen wir hier aus Harthausen ab.

Simon: Auf geht's, her mit unserer Beute!

Philipp: Aber was für eine Beute denn?

Johann: Die Säcke, die wir Euch vorhin in die Hand gedrückt haben. Her mit ihnen!

Simon: Aber sofort! Sonst knallts! (*Bedroht die Harthäuser mit seiner Waffe.*)

Alle Harthäuser: Aaahhhh!

Bernhard: Nicht schießen, bitte!

Lorenz: Ich bin doch noch zu jung zum Sterben!

Johann: Schnauze jetzt und her mit der Beute!

Philipp: Die Säcke, die sind bestimmt in einer von den Kisten.

Simon: Dann such sie mal ganz schnell, bevor ich einen Krampf in meinen Abzugsfinger bekomme.

Die Männer stellen spätestens jetzt ihr Bier ab und beginnen die Verstecke abzusuchen.

Magdalena: Ach Gott! Hoffentlich haben wir nicht

Elisabeth: Sei still Magdalena!

Simon: Und Ihr Weiber, gebt uns mal das Bier da her. Ich hab ja einen Brand wie tausend Mann.

Johann: Von der Rumrennerei trocknet man aber auch ganz aus.

Die Frauen reichen den beiden Einbrechern jeweils eine der Bierflaschen der Männer. Eine Flasche bleibt stehen. Von beiden Seiten sieht man die Polizisten an die Bühne heranpirschen.

Simon: Wohl bekomms!

Johann: Hab ich einen Durst!

Beide Einbrecher nehmen einen großen Schluck aus den mit Essig gefüllten Bierflaschen, prusten alles wieder aus und sind dadurch abgelenkt. Die Frauen stürzen sich sofort auf die beiden Einbrecher.

Elisabeth: Auf sie mit Gebrüll!

Anna: Immer feste druff!

Magdalena: Männer! Wo bleibt ihr denn?

Die Männer reagieren endlich und helfen ihren Frauen, so dass zum guten Schluss auf jedem der Einbrecher drei Harthäuser zum Liegen kommen. Der/die Oberste hält triumphierend je einen Revolver hoch.

Die Polizisten stürmen von beiden Seiten in die Scheune.

Polizist1: Sofort die Hände hoch!

Polizist2: Ihr seid verhaftet!

Simon: Gut dass Sie kommen Herr Wachtmeister. Ich kriege keine Luft mehr.

Johann: Und mich wollten sie vergiften! Mit Saurem Bier!

Die Harthäuser lassen von den Einbrechern ab. Die Einbrecher stehen auf und werden von den Polizisten in Gewahrsam genommen.

Johann: Wenn ich das geahnt hätte, wäre ich doch in das Weingut von meinem Vater eingestiegen.

Simon: Und ich, ich hätte eine Metzgerei aufgemacht in Harthausen. Metzgerei Schreiner. Das wäre doch was gewesen.

Johann: Besser wie die Schreinerei Metzger.

Polizist1: So, Ruhe jetzt Ihr beiden Verbrecher.

Polizist2: Ihr seid festgenommen im Namen seiner königlichen Majestät.

Polizist1: Wo habt Ihr die Beute versteckt?

Simon: Wenn wir das wüssten, die da (*zeigt auf die Männer*), die da, die haben das Geld unterschlagen?

Elisabeth: Ha! Das glaubst Du ja selbst nicht. Unsere Männer, die machen so etwas ganz bestimmt nicht.

Philipp: Ganz genau, Schatzi!

Bernhard: Jetzt geht das schon wieder los.

Polizist1: Egal. Um die Beute kümmern wir uns später. In dem Schuppen hier wird nichts verändert! Verstanden!?

Polizist2: Das ist nämlich jetzt ein Tatort!

Allgemein zustimmendes Gebrummel der Männer.

Polizist1: Und in zwei Stunden kommen wir wieder und durchsuchen die Scheune.

Polizist2: Und jetzt ab mit Euch nach Speyer, Ihr Diebsgesindel!

Beide Polizisten führen die Einbrecher von der Bühne ab. Die Männer stöhnen erleichter auf und setzen sich auf Ihre div. Sitzgelegenheiten. Die Frauen postieren sich drohend hinter ihnen.

Philipp: Meine Güte. Was für eine Aufregung.

Bernhard: Und das in unserem friedlichen Harthausen.

Lorenz: Ich glaube ich brauche jetzt erst mal eine Pause.

Bernhard und Philipp signalisieren Zustimmung. Die Frauen treiben aber ihre Männer wieder zur Arbeit.

Elisabeth: Pause? Pause? Ich hör immer nur Pause!

Magdalena: Wir überwältigen die Einbrecher und die Herren brauchen eine Pause.

Anna: Ich glaube Euch geht's zu gut!

Elisabeth: Sofort aber an die Arbeit mit Euch!

Philipp: Aber Schatzi!

Bernhard und Lorenz stöhnen.

Elisabeth: Ich geb Dir gleich Schatzi!

Die Frauen treiben die Männer vor sich her von der Bühne.

Anna: Der Stall muss noch gemistet werden!

Magdalena: Die Ziegen sind noch nicht gemolken!

Elisabeth: Und das Stroh ist immer ich nicht von der Scheune geholt....

Ende